

Editorial

Autor(en): **Kostorz, Gernot**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Bulletin / Vereinigung der Schweizerischen Hochschuldozierenden
= Association Suisse des Enseignant-e-s d'Université**

Band (Jahr): **47 (2021)**

Heft 3-4

PDF erstellt am: **12.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>



Editorial

Gernot Kostorz

Foto: Heidi Hostettler, D-PHYS, ETH Zürich

Liebe Leserin, lieber Leser

Die Verbreitung von Nachrichten heisst im Französischen «Diffusion», den lateinischen Wurzeln entsprechend eine Ausbreitung, ein Auseinanderfließen einer Substanz bezeichnend. Das regt zu einer näheren Betrachtung an.

In den Naturwissenschaften bedeutet Diffusion in deutscher und französischer Sprache (unter anderem) diese Ausbreitung als Folge des Zweiten Hauptsatzes der Thermodynamik, nach dem die Zunahme der Entropie (ein Mass für die Unordnung) die Verteilung von Atomen und anderen Objekten steuert. Dieser statistische Prozess kann durch äussere Felder in Grenzen beeinflusst werden, aber die Eigenschaften der Objekte ändern sich normalerweise nicht. Wenn die Substanz «die Wissenschaft» betrifft – und damit sind wissenschaftliche Erkenntnisse (inkl. Irrtümer), Verfahren und Verhaltensweisen gemeint – so sind die Verhältnisse etwas komplexer.

Zunächst bedarf es zwecks Verbreitung der wissenschaftlichen Nachrichten neben einem Milieu eines Trägers. In der Antike und kontinuierlich seit der Renaissance war das Milieu auf die Kreise der Wissenschaft, insbesondere die Akademien, beschränkt, und die «Träger» waren die Erzeuger der Nachrichten selbst, in mündlicher Form bei Vorträgen und Diskussionen, dann auch in schriftlicher Form in wissenschaftlichen Zeitschriften und Monographien. Selten, aber in der neueren Geschichte durchaus bemerkenswert bei sehr bewegenden Anlässen ging «die Wissenschaft», etwa mit «Pamphleten» und «Deklarationen», selbst an die breite Öffentlichkeit. Mit der Publikation von zusammenfassenden «Nachrichten» der Akademien und Hochschulen und mit Lehrbüchern, die auch für Leserinnen und Leser ausserhalb des ursprünglichen Milieus von Bedeutung sind, begann bereits eine Veränderung der Substanz durch Vereinfachung und erlaubte oder auch unerlaubte Verallgemeinerung,

jedoch kann man davon ausgehen, dass bis zur Ver selbstständigung des Wissenschaftsjournalismus und der organisierten «Kommunikation» (primär Mitteilungen) von Forschungsinstitutionen und ihren Förderern die Urheber, d.h. die Forschenden selbst, die Qualität der Nachrichten noch kontrollieren konnten: Der Träger empfand dem Urheber gegenüber noch eine gewisse Verantwortung.

Das ist heute kaum noch in adäquater Form gewährleistet und völlig unmöglich bei der Verbreitung von «Nachrichten» über die (a-)«sozialen Netzwerke». Nicht nur scheint sich der Zweite Hauptsatz auch soziologisch gesehen zu bestätigen – «die Wissenschaft» wird medial immer mehr eine Form der Selbstdarstellung der Nachrichtenträger, -verbreiter und -verwerter, und manche Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler organisieren deshalb nicht gerade uneigennützig die weiteren Schritte der Kommunikation autonom von der Quelle aus.

Das vorliegende Heft beleuchtet dieses nicht für alle beruhigende Szenarium und endet mit Betrachtungen einer Autorin an der Quelle und der inhaltlich Verantwortlichen einer Reihe von etablierten wissenschaftlichen Zeitschriften. Eine Hauptsorge bleibt – wer übernimmt die Verantwortung für den Erhalt der ursprünglichen, seriösen Information? – Oder kursieren demnächst Berichte über die kürzlich erfolgreich abgeschlossene Erfindung des Rades (Urheberrecht bisher ungeklärt)?

Eine anregende Lektüre wünscht Ihnen
Ihr Gernot Kostorz

NB.: Wie immer entsprechen die im «Bulletin VSH-AEU» veröffentlichten Meinungen nicht notwendig den Ansichten der VSH-AEU oder ihrer Mitglieder.